

# Wenn Engel speisen



Am Baumstammisch. Mark Ryden, Allegory of the Four Elements (Ausschnitt), Öl auf Leinwand, 2006. © Mark Ryden/Taschen

Von Daniele Muscionico

Kleine Mädchen sind kleine Engel. Sie werden im Himmel geboren, aus der Seele der Frau und aus der Seele des Mannes, die sich die Liebe versprechen. Kleine Mädchen sind brave Mädchen. Vielleicht heissen sie Aleph der kleine Cherub in Weiss und Beth die Kleine in Rot, Lemura das gelbe Kind, Sandolphe die Dunkle. Sandolphe ist der Engel, der die Gebete Israels empfing und daraus eine Krone flocht.

Vier Mädchenengel sitzen stumm beisammen. Feuchte Händchen, dünne Ärmchen, enge Kleidchen – und Augen so gross und so glasiert wie die eines waidwund geschossenen Rehs. Diese Augen haben mehr gesehen, als es Worte gibt. Doch die Lippen sind versiegelt. Nur das Wangenrot erzählt. Erzählt was? Und weshalb tragen die Engel lebendige Hüte?

Der Hutmacher der jungen Damen ist Gott. Denn Aleph, Beth, Lemura und Sandolphe sind die vier Elemente. Die Luft, das Feuer, die Erde, das Wasser. Doch wohl beieinander sind sie nicht,

viel Kaltes liegt zwischen Schulter und Schulter. Wann fiel das falsche Wort? Wo geschah der Verrat? Wie wurden die Elemente kriminell, zu Elements of Crime? Und wer mordete den Lebensbaum, an dem sie sitzen? Die Überlebenden haben sich auf den Kopf der Engel geflüchtet. Der letzte Wiesentrillerer, der letzte Rotdamhirsch, das letzte Erdkätzchen, der letzte Regenbogenfisch. Sie waren früher die Krone der Schöpfung. Die Zukunft hockt in einer anderen Krone, in der Dornenkrone, die Sandolphe geflochten hat. Ein gemachtes Nest, kein gemachtes Nest. Drei Puppenmenschen von der Grösse einer fetten Butterbiene. Der Krug, aus dem man trinkt, fasst flüssiges Blei. Bleischwer liegt der Inhalt in den Tassen. Mit Blei wird die Zukunft vorausgesagt. Werden sich die Elemente wieder versöhnen? Es wäre möglich, die Zeichen sprechen dafür. Merkur ist der Trank gewidmet, dem Planeten, der zwischen Körper und Geist vermittelt. Sein Symbol vereint alle Zeichen: den Kreis der Unendlichkeit, die Schale für das aufnehmende Prinzip und das Kreuz, das für die Materie steht.

Postmoderne Kabbala ist das. Geheimzeichen, Geheimschriften auf dem Gemälde eines Pop-Surrealisten. Es stammt von einem kalifornischen Maler, der sich in den 90er-Jahren zum Propheten des Post-Pop ausrief. Mark Ryden heisst er, und dieser Ryden ist ein Stephen King in Öl. Zuckersüsse Kindsfiguren mit bitterböser Attitüde. Häschen, Mädchen und ein Hauch von Schwarzer Magie. Ein filigraner Flirt mit dem Guten wird zum Abbild des Bösen. Altmeisterliche Technik und arkadische Gothik verbindet Ryden zu einer schlimmen Saat. Ist das Kulturkritik? Amerikakritik vielleicht? Ein Messer gegen die Sucht des Niedlichen, Kindlichen in der Neuen Welt? Hier gilt die Unschuldsumutung nicht. «Pinxit» heisst Mark Rydens neuestes Buch, es ist ein Album aus dem Alb der schönen Schrecken. Auch der Titel ist eine Anspielung an die alten Meister, «pinxit» nach dem lateinischen «hat es gemalt», wie es Renaissance-Maler gerne hinter ihre Signatur setzten. Lange Zeit wurden Mark Rydens Bilder wie Comics oder Tattoos als «Lowbrow

Art» gehandelt. Doch irgendwann bekamen seine Fans doch recht, denn zu seinen Anhängern gesellten sich Prominente, Rydens Ranking schoss in die Höhe. Leonardo DiCaprio, Ringo Starr und Michael Jackson sind oder waren eingefleischte Ryden-Sammler. Für Jackson illustrierte der Maler das Albumcover «Dangerous», auch für Ringo Starr und die Red Hot Chili Peppers griff er mehr als einmal zum Pinsel. 2007 folgte der finale Adelsschlag. Der etablierte Los-Angeles-Galerist Michael Kohn nahm Mark Ryden als Künstler auf. Mit knallendem Erfolg: Das erste Opening zog sich über sechs Stunden hin, so lange dauerte es, bis alle der 2200 Besucher vor seinem bisher grössten Gemälde, «Tree of Life», standen und es beklatschten. Verkauft wurde das Bild für handfeste 800 000 Dollar. Der Preis macht die letzte Frage obsolet: Ist das Kunst? Der Markt hatte entschieden. Und es war gut.

Mark Ryden: Pinxit, Taschen-Verlag, Köln 2012. Allegory of the Four Elements (Ausschnitt), Öl auf Leinwand, 2006.